

## **Christvesper mit Kinder- und Jugendchor** **24. Dezember 2022, 17:30 Uhr**

### **Lied EG 46 (alle 3): Stille Nacht**

### **Predigt über EG 46 / Lk 2,10b (Pastor Matthias Lüskow)**

Weihnachten 1914. Hunderttausende Soldaten harren in den verschlammten Schützengräben aus. Hunderttausende beschießen sich gegenseitig, weil einige wenige es befohlen haben. Im Niemandsland zwischen den Fronten liegen die Leichen der Gefallenen, die niemand bergen kann. Doch mit einem Mal gehen auf beiden Seiten hinter den Wällen Pappschilder hoch: „Frohe Weihnachten“ steht da, und „Merry Christmas“. Es ist das Weihnachtswunder an der Westfront im ersten Jahr des ersten Weltkrieges.

Von der Schweiz bis zur Nordsee bricht unabhängig voneinander an vielen Frontabschnitten der Frieden aus. „Um neun Uhr abends werden die Bäume angesteckt, und aus mehr als zweihundert Kehlen klingen die alten Weihnachtslieder“, hält ein deutscher Soldat fest. „Dann setzen wir die brennenden Bäume ganz langsam und sehr vorsichtig auf die Grabenböschung.“

Ein Brite schreibt seiner Frau: „Stell dir vor: Während du zu Hause deinen Truthahn gegessen hast, plauderte ich da draußen mit den Männern, die ich ein paar Stunden vorher noch zu töten versucht hatte.“ Ein anderer berichtet: „Auf beiden Seiten herrschte eine Stimmung, dass endlich Schluss sein möge. Wir litten doch alle gleichermaßen unter Läusen, Schlamm, Kälte, Ratten und Todesangst.“

Es dauert nicht lange, und die Feinde machen sich Geschenke, singen Weihnachtslieder, spielen Fußball, veranstalten Radrennen und trinken belgisches Bier. Vor allem Sachsen, Bayern und Österreicher verstehen sich gut mit den Briten – besser als mit ihren oft so schneidigen Kameraden aus Preußen.

Leslie Walkinton schwärmt in einem Feldpostbrief: „Niemand sah ich ein schöneres Bild des Friedens: Einer unserer Offiziere fotografierte uns, wie wir mit deutschen Soldaten zusammenstanden. Es war wie im Stadion bei einem Fußballspiel.“ Ein britischer Offizier scherzt, für den Neujahrstag sei schon ein neuer Waffenstillstand verabredet worden: „Denn die Deutschen wollen sehen, wie die Fotos geworden sind.“

Doch nicht alle sind mit der Verbrüderung einverstanden. Als die Oberbefehlshaber von den Geschehnissen erfahren, wittern sie Verrat: „Ich verlange die Angabe der Namen, um entsprechende disziplinarische Maßnahmen zu ergreifen“, tobt der General Sir Horace Smith-Dorrien. In London dagegen feiert der Schriftsteller Arthur Conan Doyle, der Erfinder von Sherlock Holmes, den Weihnachtsfrieden als „Episode der Menschlichkeit inmitten der Grausamkeiten“.

Als das Fest vorbei ist, feuern sich die Soldaten zunächst noch über die Köpfe, dann geht das große Schlachten weiter. Im Jahr darauf ist Weihnachten ein Tag wie jeder andere. Befehl von oben: Jeder, der mit dem Feind »Stille Nacht« singt, ist sofort zu erschießen.<sup>1</sup>

*Ticha nitsch, swjata nitsch!  
Oj sitri blosi s'witsch,  
bo fin boschi idje do nass,  
zilij swiet lubovju spass.  
Witaj nam swjate ditja,  
nam swjate ditja.*

Der ukrainische Text von Stille Nacht ist eine freie Übersetzung des deutschen Originals. Auf Ukrainisch hören wir:

---

<sup>1</sup> Quelle: [www.christmasmagazine.com](http://www.christmasmagazine.com) (bearbeitet für Weihnachten 2022).

*Stille Nacht, Heilige Nacht!  
Oh wisch die Tränen aus den Augen,  
denn der Sohn Gottes kommt zu uns,  
um die Welt mit Liebe zu retten.  
Heil uns, heiliges Kind,  
heil uns, heiliges Kind!*

„Fürchtet euch nicht!“, mit diesen Worten beginnt die Weihnachtsbotschaft des Engels. „Fürchtet euch nicht!“, das ist in der Bibel die Engel-Begrüßung schlechthin. Wissenschaftler haben nachgezählt: In der Bibel kommt der Satz 365 Mal vor. Wenn man so möchte: Für jeden Tag des Jahres einmal die Erinnerung: „Fürchtet euch nicht!“

Wir fürchten uns aber doch! Wir fürchten uns vor den Folgen des Krieges. „Fürchtet euch nicht!“ Wir fürchten uns vor der wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes. „Fürchtet euch nicht!“ Wir fürchten uns vor dem nächsten Arztbesuch. „Fürchtet euch nicht!“ Wir fürchten uns vor dem nächsten Streit in der Familie. „Fürchtet euch nicht!“ Für jede Furcht des Jahres ein Engel: „Fürchtet euch nicht!“

*Oh wisch die Tränen aus unseren Augen,  
denn der Sohn Gottes kommt zu uns.*

Sind denn unsere Sorgen vergleichbar mit den Sorgen, die die Soldatinnen und Soldaten in der Ukraine täglich erleben? Sind unsere Sorgen vergleichbar mit den Sorgen der Väter und Mütter, die in der Ukraine um ihre Familien bangen?

Darum geht es nicht: Jede Sorge ist eine Sorge vor Gott. Jede Träne zählt. Es ist egal, ob meine Furcht die große Welt bewegt oder ob ich allein bin mit meiner Furcht. Für jede Furcht des Jahres gibt es einen Engel: „Fürchtet euch nicht!“

Jeder von uns geht gleich zurück in sein eigenes Leben, in seine eigene Familie. „Fürchtet euch nicht, Gott kommt in diese Welt! Gott kennt alle Sorgen und jede Träne, die geweint wird.“

Mitten hinein in unsere chaotische Welt wird Jesus geboren. Aber gerade das ist unsere Hoffnung. Gott schwebt nicht irgendwo über den Wolken, sondern er ist bei uns, er kennt unseren Alltag. Und er schenkt uns die Kraft, die Hoffnung auf Frieden niemals aufzugeben.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle [unsere] Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.

**Lied: Stille Nacht auf Ukrainisch (1 Strophe)**